

# Magazin

erwachsenenbildung.at



Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

<https://erwachsenenbildung.at/magazin>

## POETA – ein poetischer Ansatz in der Basisbildung

Ein Bericht aus der Alphabetisierungsarbeit  
mit migrierten und geflüchteten Frauen\*

**Rubia Salgado**

In der Ausgabe 47, 2022:  
„Erwachsenenbildung und Sprache.  
Über Sprachunterricht, Mehrsprachigkeit,  
Machtworte und Sprachräume“



# POETA – ein poetischer Ansatz in der Basisbildung

Ein Bericht aus der Alphabetisierungsarbeit mit migrierten und geflüchteten Frauen\*

**Rubia Salgado**

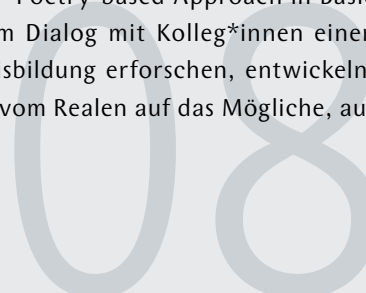
**Zitation** Salgado, Rubia (2022): POETA – ein poetischer Ansatz in der Basisbildung. Ein Bericht aus der Alphabetisierungsarbeit mit migrierten und geflüchteten Frauen\*. In: Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs. Ausgabe 47, 2022. Online: <https://erwachsenenbildung.at/magazin/ausgabe-47>.

Schlagworte: Basisbildung, Alphabetisierungsarbeit, Migration, Flucht, Schriftspracherwerb, POETA, maiz, das kollektiv, abstraktes Denken, utopische Imagination



## Abstract

Migrierte und geflüchtete Frauen\* müssen sich beim Lernen in der Basisbildung und Alphabetisierung enormen Herausforderungen stellen, wie Lautfolgen in Buchstabenfolgen überführen zu müssen, ohne auf die gesprochene Sprache zurückgreifen zu können, oder Sprache als abstraktes Sprachsystem zu erkennen und zu beschreiben, ohne Zugang zum Lernen im Sinne der formalen Bildung erfahren zu haben. Hinzu kommen Traumata, Gewalt- und Diskriminierungserfahrungen, Armut, gesundheitliche Probleme sowie aufenthaltsrechtliche Unsicherheiten, gesetzliche Vorgaben und Sanktionen, die den Lernprozess begleiten und belasten. Für die Lehrenden in diesem Feld sind pädagogische Reflexivität, Dialog und Austausch sehr wichtig, um die Lernenden als Wissende und Protagonist\*innen ihrer Geschichten wahrzunehmen und zu stärken und sie verantwortungsbewusst begleiten und unterstützen zu können. Forschungsergebnisse sind rar, ebenso wie Räume, in denen Dialog und gemeinsames Lernen zwischen Wissenschaftler\*innen und Lehrenden in der Basisbildung sich entfalten könnten. Einen solchen Raum versucht das Projekt POETA – Poetry-based Approach in Basic Education zu schaffen. Hier können Basisbildner\*innen im Dialog mit Kolleg\*innen einen poetischen Zugang zu Lern- und Lehrprozessen in der Basisbildung erforschen, entwickeln, erproben, reflektieren und umsetzen. Der Fokus wird dabei vom Realen auf das Mögliche, auf die „utopische Imagination“ gelenkt. (Red.)



# POETA – ein poetischer Ansatz in der Basisbildung

Ein Bericht aus der Alphabetisierungsarbeit mit migrierten und geflüchteten Frauen\*

**Rubia Salgado**

*Ô aprender a ler  
Pra ensinar meus camaradas  
Vou aprender a ler  
Pra ensinar meus camaradas  
Vou aprender a ler  
Pra ensinar meus camaradas  
Vou aprender a ler  
Pra ensinar meus camaradas*

**Roberto Mendes und Capinam („Ya Ya Massemba“)<sup>1</sup>**

Dieser Text entstand aus einer Notwendigkeit und aus einem Wunsch heraus. Die Herausforderungen, mit denen wir als Lehrende in der Basisbildung und Alphabetisierung mit migrierten und geflüchteten Frauen\* konfrontiert sind, machen ein hohes Maß an pädagogischer Reflexivität, eine Suche nach Antworten und vor allem eine Suche nach Fragen notwendig, die es uns ermöglichen, besser zu lernen und somit besser auf die Bedarfe der Lernenden reagieren zu können. Aber um zu lernen, müssen

wir lernen, dass wir andere brauchen. Wir brauchen Austausch und Dialog. Daher ist dieser Text auch vom Wunsch geleitet, mit Kolleg\*innen aus der Praxis der Basisbildung und aus der Forschung in einen Dialog zu treten.

Die Auffassung vertretend, dass Bildung die „Grundlage des Lebendigen, der Ethik und der Fähigkeit [ist], die jede von uns hat, sich in die Beziehung zu den Anderen als eine verantwortungsbewusste

---

<sup>1</sup> In einem Eintrag im Blog von Coletivo Amaro (Santo Amaro/Bahia, Geburtsort von Roberto Mendes) wird das Lied kommentiert und dabei angemerkt, dass der hier zitierte Refrain eine adaptierte Version eines anderen Liedes („Samba, Cachaça e Viola“) sei (<https://coletivoamaro.tumblr.com/post/133352110283/roberto-mendes-an%C3%A1lise-da-m%C3%BAsica-massemba>). Dieses Lied gehört zum Repertoire der Lieder der Gruppe Samba Chula de São Braz, komponiert von Chula-Meister João do Boi.

*Antwort einzuschreiben“* (Rufino 2021, o.S.; Übers. der Autor\*in), will ich einladen zu einem kollektiven professionellen Lernen. Ein fragendes, hinterfragendes Lernen, im Streben, die Welt im Dialog lesen zu lernen. Um letztendlich die Welt mitzuschreiben.

An den Beginn meines Textes setzte ich die Passage eines Liedes aus Brasilien als Leitmotiv. Die Verse im Lied thematisieren den Erwerb der Schriftsprache durch erwachsene, verarmte, rassifizierte Lernende („*Vou aprender a ler, pra ensinar meus camaradas*“, übersetzt: „Ich werde Lesen lernen, um es meinen Kameraden beizubringen“) und das ermächtigende Potential eines Lernens, das sich kollektiv und solidarisch gestaltet.

## **Viele Herausforderungen, viele unbeantwortete Fragen und kein Raum**

*Wir vermissen Dialog  
und gemeinsames Lernen!  
...Vou aprender a ler  
Pra ensinar meus camaradas...*

Unsere Beobachtungen in der Praxis der Alphabetisierung im Rahmen von Basisbildungskursen für Migrant\*innen und geflüchtete Frauen\* mit weniger formaler Bildung decken sich mit den wissenschaftlichen Erkenntnissen und Analysen im Feld (siehe u.a. Peyton/Young-Scholten 2020; Schappert 2020): Im Vergleich zu Lernenden, die bereits in einer anderen Sprache alphabetisiert wurden, nimmt der Prozess des Erlernens der neuen Sprache bei den Lernenden, die verschränkt damit auch die Schriftsprache erwerben, deutlich mehr Zeit in Anspruch. Sie können nicht auf die gesprochene Sprache zurückgreifen und somit kaum oder keine bekannten Lautfolgen verwenden, um sie dann in Buchstabenfolgen zu überführen. Ebenso beansprucht in der Regel die mündliche Sprachentwicklung in der neu erlernten Sprache mehr Zeit als sonst. Solange sie nicht schreibgeübt sind, müssen sich die Frauen\* darauf verlassen, sich das Gehörte richtig gemerkt zu haben. Das ist eine enorme kognitive Herausforderung, vor allem bei Memorisierungsschwächen.

Die Migrant\*innen und geflüchteten Frauen\* in unseren Kursen sind zudem oft nicht an das Lernen (im Sinne der formalen Bildung) gewöhnt und kennen

Sprache als Sprachsystem nicht oder kaum. Traumata, Gewalt- und Diskriminierungserfahrungen, Armut, gesundheitliche Probleme, patriarchale Gewalt, Rassismus, aufenthaltsrechtliche Unsicherheit begleiten und belasten ihren Lernprozess. Sanktionen aus der Verschränkung zwischen Sprach- und Migrations- bzw. Integrationspolitiken belasten zusätzlich. Auch zeigt unter den erwachsenen Migrant\*innen nur ein kleiner Prozentsatz Fortschritte auf einem höheren Niveau, die Mehrheit dieser Lernenden entwickelt mit großer Mühe Lese- und Schreibfähigkeiten auf dem A1 Niveau oder bleibt darunter (vgl. Peyton/Young-Scholten 2020, S. 2).

Wir Lehrende können kaum auf Beobachtungen und Erkenntnisse aus der Forschung rekurrieren, denn forschendes Arbeiten zur Zweitsprachaneignung bei gleichzeitigem Schriftspracherwerb dieser Gruppe von Lernenden wird im deutschsprachigen Raum selten betrieben. Wir nehmen in den letzten Jahren zwar ein wachsendes Interesse seitens der Forschenden wahr, wie die Wissenschaftler\*innen im Feld möchten wir aber die Notwendigkeit weiterer und verstärkter Forschung in diesem Gebiet betonen (vgl. Feldmeier García 2022, S. 43; Peyton/Young-Scholten 2020, S. 4). Auch vermissen wir Räume, in denen Dialog und gemeinsames Lernen zwischen Wissenschaftler\*innen und Lehrenden in der Basisbildung sich entfalten könnten. Gleichzeitig fragen wir uns, ob es nicht sinnvoll wäre, in den Ausbildungslehrgängen für Basisbildner\*innen mehr Raum für eine vertiefende Auseinandersetzung mit Ergebnissen oder Schwerpunkten aktueller Forschung zum Thema Schriftspracherwerb von erwachsenen Migrant\*innen mit geringer formaler Bildung vorzusehen. Werden/wurden wir ausreichend vorbereitet für die Herausforderungen, die uns in der Praxis erwarten?

Es sind viele Herausforderungen, viele nicht beantwortete Fragen und vor allem viele Fragen, die nicht gestellt werden, möglicherweise weil wir Lehrende in der Basisbildung über bestimmtes fachwissenschaftliches Wissen nicht verfügen, um die Phänomene, die wir im Unterricht beobachten, analysieren zu können, um Fragen dazu stellen zu können, oder überhaupt, um die Phänomene wahrzunehmen. Das wäre eine Metaebene, die uns Lehrende in unserem Lernprozess betrifft.

## Nicht nur Wörter verstehen, sondern Sätze entschlüsseln

*Alle haben das Recht auf Grammatik!  
...Aprender a ler  
Pra ensinar meus camaradas...*

Eine andere Metaebene betrifft die konkrete Arbeit mit den Lernenden. Wäre es wichtig, uns zum Beispiel mit dem Konzept von metalinguistischem Bewusstsein im Zusammenhang mit unserer Unterrichtspraxis zu beschäftigen?

Metalinguistisches Bewusstsein wäre nach Joy Kreeft Peyton und Martha Young-Scholten (2020, S. 179) die Fähigkeit, über die Strukturen und Eigenschaften der Sprache nachzudenken und zu sprechen. Dieses Bewusstsein würde Manipulationen der Formen, Strukturen und Merkmale der Sprache ermöglichen. Kenntnisse der Morphosyntax sind zum Beispiel nicht nur beim Aufbau der mündlichen Fähigkeiten der Lernenden wesentlich, sondern auch für das Leseverständnis. Denn obwohl Lernende einzelne Wörter entschlüsseln können, ohne die Morphosyntax einer Sprache beherrschen zu müssen, ist diese Fähigkeit erforderlich, um ganze Sätze zu verstehen (vgl. Naeb/Young-Scholten 2020, S. 79).

Insofern wäre es sehr relevant, dass wir als Lehrende Prozesse anstoßen und begleiten, damit Lernende ihr metalinguistisches Bewusstsein erweitern und üben. Oder soll ihnen das sich Üben in abstraktem Denken im Rahmen des Lernprozesses untersagt werden? Sollen wir uns fragen, welche Rolle abstraktes Denken im Sinne kritischer, emanzipatorischer Alphabetisierungsarbeit mit erwachsenen Migrant\*innen spielen würde? Alle haben das Recht auf Grammatik, pflege ich provozierend in bestimmten Diskussionen zu behaupten. Ja. Sollen wir nicht darüber reden, ob alle das Recht auf die Metaebene haben sollten? Wäre die Ablehnung von sich Üben in Abstraktion ein Absprechen der Fähigkeit, abstrakt zu denken? Als gelte hier die – nur selten offen ausgesprochene, doch möglicherweise versteckt eingenistete Annahme, die lernenden Migrant\*innen würden nicht in der Lage sein, abstrakt zu denken? Wäre es dann eine Form der epistemischen Gewalt? Und selbstverständlich wird hier nicht für Grammatikunterricht im klassischen Sinn plädiert, in welchem Lehrende diktieren und Lernende konsumierend

nachahmen. Für diese Arbeit der Förderung von metalinguistischem Bewusstsein wird kein Grammatikbuch, keine explizite Grammatikübung und kein Auswendiglernen benötigt. Hier geht es um die Priorisierung von Sprachreflexion gegenüber dem klassischen Grammatikunterricht sowie gegenüber aktuell vorherrschenden Methoden des Kompetenzerwerbs.

## Bildungsarbeit im Dienst neoliberaler Wirtschaftsinteressen?

*In wessen Interesse?  
...Vou aprender a ler  
Pra ensinar meus camaradas...*

Wenn wir Bildung, wie bereits erwähnt, als „Grundlage des Lebendigen“ auffassen, als Grundlage „der Ethik und der Fähigkeit, die jede von uns hat, sich in die Beziehung zu den Anderen als eine verantwortungsbewusste Antwort einzuschreiben“ (Rufino 2021 o.S.; Übers. der Autor\*in), dann müssen wir uns ernsthaft fragen, wie in unserer Praxis ethisch und verantwortungsbewusst zu handeln ist. Wenn wir die Frage „In wessen Interesse arbeiten wir?“ mit der Aussage „im Interesse der Lernenden“ beantworten wollen, dann müssen wir in uns die Unruhe, die der Bildungsarbeit innewohnt, ernst nehmen. Denn hier in der Bildungsarbeit haben wir es mit Subjektivierung zu tun. Als Lehrende werden wir unter neoliberalen Bildungspolitikern angehalten bzw. dazu verpflichtet, selbstorganisierte, selbstgesteuerte, für den eigenen „(Miss-)Erfolg“ selbstverantwortliche Subjekte zu bilden, Menschen, die sich lebenslang selbst optimieren sollen, die sich mit Skills ausgestattet, wie Resilienz, unternehmerischem Geist oder Wettbewerbsfähigkeit, biegsam in das bestehende System einfügen und sich daran anpassen sollen. Selbstmaschinen in einem gewaltvollen System, die sich im Dienst neoliberaler Wirtschaftsinteressen empower lassen sollen.

---

...Zumal Bildungspolitik zunehmend effiziente Ausbildung für den Markt, für den neoliberalen kapitalistischen Markt, priorisiert. Zumal wir als Pädagog\*innen Mitgestaltende und Mitwebende der Welt und seiner Subjektivitäten sind. Zumal Bildungsprogramme darauf abzielen, individualisierte

Formen der Selbstwirksamkeit zu fördern und Skills zu vermitteln, die zur Inklusion führen sollten – in prekäre, ausbeuterische Systeme...

---

## Yes. It is a hard task, indeed...

*Auf dem Weg zu einer  
kritisch-poetisch-emanzipatorisch-pädagogischen  
Praxis*

---

...Und ich erhebe den Blick und denke nach, vertiefe den Blick im Jetzt, im Vergangenen, im Währenddessen des Lehren-Lernens, und denke nach, manchmal vor dem Einschlafen, dieser Zeitschatz, der mir im Alltag als Lehrende, Koordinierende, Verwaltende, Projektverantwortliche, Teamleitende in der Basisbildung zurückbleibt. Und Nachdenken hier ist Suchen im lebensbejahenden Modus. Als Kompliz\*in des Restes, einzige mögliche Berufung dieses Berufes? Der Seildraht, worauf wir uns bewegen, der Hoffnung begleitend, wird zu Glut. Möglicherweise, sagt die Vernunft vor dem Einschlafen...

---

In einem Interview mit Ryan Rafati aus dem Jahr 2014 erwähnte Gayatri Chakravorty Spivak eine Aussage von W.E.B. Du Bois, in der er im Schreiben über die emanzipierten versklavten Personen in den USA behauptete, diese würden sicherlich Essen, Kleidung und Obdach benötigen. Aber gleichzeitig sollten sie auch lernen, mit den Sternen zu kommunizieren. Diesen letzten Punkt bezeichnete Spivak als eine „hard task“ und warnte uns vor häufigen Annahmen wie „es wäre easy, diese Aufgabe zu erledigen“, wenn wir mit subalternisierten Lernenden arbeiten, nach dem Motto „nach all dem was sie bereits gelitten und erlebt haben, wird es einfach laufen, denn außerdem sind sie ‚pure of soul‘“. Das bezeichnete Spivak als eine sehr idealistische Verleugnung der Geschichte. (Siehe Rafaty 2014)

---

...Und es ist nicht nur a hard task. Es ist möglicherweise unmöglich innerhalb der Zeit, die uns in unserem Berufsleben zur Verfügung steht.

---

Und trotzdem folgen unsere Schritte der Hoffnung, tanzend auf einem Drahtseil unter dem Himmel des Globalen Nordens. Und hier, in das kollektiv, und in Zusammenarbeit mit anderen, wie aktuell im Erasmus+ Projekt „POETA – Poetry-based Approach in Basic Education“<sup>2</sup>, machen wir weiter, suchen nach einem Sprechen mit den Sternen wie in der Metapher von W.E.B. Du Bois. Hier können wir im Dialog mit Kolleg\*innen aus den Partnerorganisationen einen poetischen Zugang zu Lern- und Lehrprozessen in der Basisbildung erforschen, entwickeln, erproben, reflektieren und umsetzen...

---

Im Sommer 2023 werden sowohl ein MOOC für Lehrende als auch ein poesiepädagogisches Konzept für die Arbeit mit poetischen Texten in der Basisbildung in einem e-book veröffentlicht. Geleitet vom Ziel, „strategisch zu lernen, um intellektuell unabhängig von den hegemonialen Politiken zu werden“ (Castro Varela 2015, o.S.), und strategisch zu lernen würde im Sinne Spivaks „ein Lernen des Abstrakten und des Abstrahierens“ (ebd.) bedeuten, entschieden wir uns für die Arbeit mit Poesie als einen möglichen inspirierenden und motivierenden Weg zur Förderung der utopischen und imaginativen Fähigkeiten der Lernenden und zur Übung in Abstraktion, vor allem im Umgang mit Metaphern in der deutschen Sprache.

Wir betrachten die Utopie eines schönen Lebens im Spannungsfeld von Poesie und Politik, indem wir den Fokus vom Realen auf das Mögliche lenken und dabei auf emanzipatorische und poetische Strategien der Selbstermächtigung zurückgreifen. Fiktion, Poesie und Imagination fassen wir nicht als die Kehrseite der Realität, als Fantasie auf, sondern als eine (un-)mögliche Entfaltung der Realität. Diese utopische Imagination setzen wir als Leitmotiv einer kritisch-poetisch-emanzipatorischen pädagogischen Praxis ein. Eine Praxis, die Fehler, Unglück, Niedertracht, Beklemmungen, Unterdrückungen und Gewalt in der vorhandenen Realität aufzeigt und in der Lage sein sollte, den Wunsch nach Veränderungen in unserer Imagination zu erwecken. Eine Praxis, die den Wunsch nach Transformation und nach

---

2 Das von Erasmus+ finanzierte Projekt POETA (2021-2023) wird von der Katholischen Erwachsenenbildung Rheinland-Pfalz – Landesarbeitsgemeinschaft e.V. koordiniert; weitere beteiligte Partnerorganisationen sind: European Learning Centre (Spanien), Kalamata Second Chance School (Griechenland), Synthesis Center for Research and Education Limited (Zypern). Mehr dazu unter: <http://project-poeta.com>

dem Poetischen nicht ersticken, sondern uns dazu einladen würde, die vorhandene Realität kennenzulernen, diese erneut zu benennen und somit nach Veränderungen zu suchen (vgl. Chauí 2001, S. 136). Denn Bildung als ethisch-politisches Projekt sollte *„nicht die Produktion von lesenden, schreibenden und höflichen, aber dennoch subalternen Subjekten zum Ziel haben“* (Castro Varella 2015, o.S.).

In diesem Sinn zielen alle von das kollektiv im Rahmen des Projektes entwickelten Methoden darauf ab, mit generativen Themen und Wörtern zu arbeiten, wie in Paulo Freires Konzeption der Erwachsenenalphabetisierung vorgeschlagen wird, und gleichzeitig Reflexion und metalinguistisches Bewusstsein zu fördern. Anders als im von Freire vorgeschlagenen methodischen Ablauf werden die generativen Themen nicht im Vorfeld des Bildungsangebots eruiert, sondern gemeinsam mit den Lernenden im Kurs. Ausgehend von der Themenauswahl schlagen Lehrende (und bestenfalls auch Lernende) kurze poetische Impulse (z.B. einen Vers aus einem Lied, aus einem Gedicht o.Ä.) vor. Diese übernehmen die Funktion der Kodierungen in Freires Methode, die anhand der Thematisierung verschiedener Probleme und Implikationen, die im Zusammenhang mit dem poetischen Impuls (Kodierung) stehen, diskutiert und reflektiert werden (Dekodierung). Dieser methodische Ablauf fördert eine Annäherung an das Signifikant (das Zeichen), die die etablierte Beziehung zwischen diesem und dem Signifikat (Bedeutungsebene) hinterfragt, überschreitet und neu aufsetzt. Da haben wir unausweichlich mit Abstraktion zu tun.

## **POETA – ein poetischer Ansatz in Alphabetisierungsprozessen**

Während der Arbeit mit einer Gruppe von migrierten und geflüchteten Frauen\* auf dem Weg zur Schriftsprache im Rahmen eines Alphabetisierungskurses bei uns in das kollektiv wurden die Lehrenden von einem Künstler\*innenkollektiv, PHD in One Night<sup>3</sup>, mit einer Einladung kontaktiert, beim Projekt Guerilla University<sup>4</sup> mitzuwirken. Die migrierten und geflüchteten Frauen\* lernten zu diesem Zeitpunkt

Schreiben und Lesen zum ersten Mal in ihrem Leben. Sie lernten Schreiben und Lesen in einer Sprache, die sie nur rudimentär kannten: Deutsch. Sie lernten Schreiben und Lesen in einer Sprache, durch die sie Gewalt und Hoffnung erleben: Deutsch.

Die Lernenden wurden über die Einladung informiert, es fand ein Austausch statt und sie entschieden sich zur Teilnahme. Seit einigen Monaten wurden mit der Gruppe bereits Wege erkundet, entwickelt, erprobt und reflektiert, wie ein poetischer Ansatz in Alphabetisierungsprozessen umgesetzt werden könnte. Die Gruppe war zu diesem Zeitpunkt dabei, einen Songtext zu schreiben, der auf einem poetischen Input basierte, dem Refrain eines brasilianischen Liedes von Caetano Veloso („Como dois e dois são cinco“, übersetzt: „Alles richtig wie zwei und zwei fünf ist“) aus dem Jahr 1971, das während der Zeit der Militärdiktatur in Brasilien entstanden war. Die Künstler\*innen von PHD in One Night stellten uns Fotos aus Rojava, Kurdistan, zur Verfügung. Die Fotos bildeten Momente aus einem Projekt zur Pflanzung von einer Million Bäumen in einem Gebiet in Kurdistan ab. Die Lernenden schauten sich die uns zur Verfügung gestellten Fotos aus Rojava an. Wir redeten über die Bepflanzungsaktion, über Kurdistan, über Syrien, über den Krieg, den Krieg in Afghanistan, über Konflikte und Gewalt in Somalia, über die Erinnerungen an den Krieg in Kambodscha. Die Fotos aus Rojava wurden teilweise mit Sätzen und Wörtern aus dem im Kurs entstandenen Text überschrieben, mit Worten, Gedanken, Wünschen, die aus den Gesprächen entstanden sind und artikuliert werden wollten. Eine weitere Arbeit entstand aus der Erinnerung an eine Aussage einer Gruppe von Zapatistas, Indigenen aus Chiapas/Mexiko, die uns im September 2021 in das kollektiv besucht hatten: „Wir bringen Wörter wie Samen nach Europa“. Und so begannen die Lernenden, „Seedwords“ zu pflanzen – diesmal auf österreichischem Boden.

### **„Was ist alles 2+2=5 auf der Welt?“**

In einem ersten Schritt wurde das Lied von Caetano Veloso historisch und geografisch kontextualisiert; daraufhin beschäftigte sich die Gruppe mit der Frage: „Was ist alles 2+2=5 auf der Welt?“ Die

<sup>3</sup> Mehr dazu unter: <https://www.phdinonenight.net>

<sup>4</sup> Mehr dazu unter: <https://kulturnewsletter.kulturvernetzung.at/site/newsmessages/article/58254.html>

Lehrenden notierten die Aussagen der Lernenden an der Tafel und sendeten diese (teilweise noch als unvollständige Sätze oder als einzelne Wörter) per SMS/WhatsApp an die Lernenden und händigten ihnen am nächsten Unterrichtstag einen Ausdruck der Aussagen aus. Nach und nach wurden Sätze in Übereinstimmung mit der Melodie und Metrik des vorgeschlagenen Liedes gebildet, hier ein paar Beispiele:

*Die Luft ist schlecht und die Natur ist kaputt.  
Viele Mädchen gehen nicht zur Schule.  
Viele Leute haben Hunger und kein Essen.  
Viele Menschen haben nicht genug Geld.  
Viele Menschen können nicht gut lesen.  
Es gibt Krieg wegen Geld und Religion.*

Weitere Assoziationen und Vorschläge für neue Verse wurden bei den nächsten Treffen gesammelt, diskutiert und ausprobiert. Verschränkt damit fand durchgehend die Arbeit an der Sprache statt: auf Wortebene (Morphologie), auf Satzebene (Morphosyntax), auf Wortschatzebene und auf der Ebene der Pragmatik/Kommunikation. Generative Wörter wurden erkannt und ausgewählt; die weitere Arbeit damit erfolgte verschränkt mit Schreib-, Lese-, Sprech- und Hörübungen, mit Übungen zu Phonetik, Grammatik, Lexika, IKT, Mathematik usw. Die Ergebnisse der Arbeit (poetische/textuelle Interventionen in Fotografien) wurden mit der Gruppe grafisch aufbereitet und bei Veranstaltungen der Guerrilla University in Niederösterreich und in Brüssel präsentiert.

Wir übten hier Abstraktion: Anwendung von Metapher, Arbeit mit Metaphern, Benennung und *re-naming* der Welt, und dann später: Entwurf einer anderen Wirklichkeit. Wie wäre dann die Welt, wenn zwei plus zwei vier wäre?

## Abschließende Worte

*Es macht Spaß, es macht Sinn.  
Aber it is a hard task.*

Das bezeuge ich selbst als beteiligte Lehrende, die sich hier erprobend und erfindend bewegt. Und Scheitern ist Teil des Lernprozesses, wie es in der Bildungsarbeit durchaus üblich ist. Aber Scheitern im Neuen: Im neuen Kombinieren des Bewahrten, des bereits Erprobten, des Erlernten mit dem neuen Entworfenen: in Aktion und Reflexion. So erkunde ich, erkunden wir, neue Methodenpfade und durchkreuzen andere bekannte und vertraute Methodenlandschaften in der Arbeit im Feld der Alphabetisierung mit Erwachsenen: Lautiermethode, Silbenmethode, Anlautmethode, Sinnlautmethode, Lautbildungsmethode usw. Um letztendlich eine verantwortungsbewusste Antwort auf die Herausforderungen in der Alphabetisierungsarbeit mit geflüchteten Frauen\* zu entwerfen. Es geht darum, die Welt als einen Text im Plural zu lesen, in kollektiven Prozessen lesen zu lernen, das Erlernte weiterzugeben, wie im Lied am Anfang dieses Textes, und beim Weitergeben das Erlernte selbst und sich selbst immer wieder zu reflektieren und transformieren.

## Literatur

**Castro Varella, María do Mar (2015):** Strategisches Lernen. In: Zeitschrift Luxemburg.de, Juli 2015. Online: <https://www.zeitschrift-luxemburg.de/strategisches-lernen> [Stand: 2022-08-26].

**Chauí, Marilena (2001):** Convite à Filosofia. Sao Paulo: Editora Ática.

**Feldmeier García, Alexis (2022):** Rahmencurriculum für Alphabetisierungskurse. Österreichischer Integrationsfonds. Online: [https://www.integrationsfonds.at/fileadmin/user\\_upload/Rahmencurriculum\\_fuer\\_Alphabetisierungskurse\\_2022.pdf](https://www.integrationsfonds.at/fileadmin/user_upload/Rahmencurriculum_fuer_Alphabetisierungskurse_2022.pdf) [Stand: 2022-08-26].

**Naeb, Rola/Young-Scholten, Martha (2020):** Acquisition and Assessment of Morphosyntax. In: Peyton Kreeft, Joy/Young-Scholten, Martha (Hrsg.): Teaching Adult Immigrants with Limited Formal Education. Bristol.

**Peyton Kreeft, Joy/Young-Scholten, Martha (Hrsg.) (2020):** Teaching Adult Immigrants with Limited Formal Education. Bristol.



**Rafaty, Ryan (2014):** Who will educate the educators? An interview with Gayatri Spivak. Online: <https://www.kingsreview.co.uk/interviews/who-will-educate-the-educators-an-interview-with-gayatri-spivak> [Stand: 2022-08-26].

**Rufino, Luis (2021):** Paulo Freire: O caboclo atira os seus versos de liberdade. Online: [http://suplementopernambuco.com.br/capa/2645-paulo-freire-o-caboclo-atira-os-seus-versos-de-liberdade.html?fbclid=IwAR25DJ0G6rpkf6rQOn6ixX1cqT-D7WaF4l\\_QSatniGCorwci92hNWSSwI2w](http://suplementopernambuco.com.br/capa/2645-paulo-freire-o-caboclo-atira-os-seus-versos-de-liberdade.html?fbclid=IwAR25DJ0G6rpkf6rQOn6ixX1cqT-D7WaF4l_QSatniGCorwci92hNWSSwI2w) [Stand: 2022-08-26].

**Schappert, Petra (2020):** Mit Dramagrammatik zu grammatikalischer Kompetenz. Eine empirische Untersuchung im Rahmen von Alphabetisierungskursen für Erwachsene. Tectum Verlag.



**Rubia Salgado**

rubia@das-kollektiv.at  
<http://das-kollektiv.at>  
+43 (0)732 890077

Rubia Salgado ist als Erwachsenenbildner\*in (mit Schwerpunkt Basisbildung/Alphabetisierung) und Autorin in selbstorganisierten Kontexten tätig. Schwerpunkte ihrer Arbeit liegen im Feld der kritischen Bildungsarbeit in der Migrationsgesellschaft. Sie ist Mitbegründer\*in und langjährige Mitarbeiter\*in der Selbstorganisation maiz in Linz, seit 2015 ist sie als Projektkoordinator\*in und Unterrichtende im Verein das kollektiv tätig.

## POETA – A Poetry-based Approach in Basic Education

A report on literacy work with migrant and refugee womxn

### Abstract

Migrant and refugee womxn face enormous challenges to learning in basic education and literacy: how to convert sequences of sounds into sequences of letters without falling back on spoken language, or how to recognize and describe language as an abstract linguistic system without having had access to learning as it occurs in formal education. This comes on top of trauma, experiences of violence and discrimination, poverty, health problems, legal uncertainties regarding residency status, legal requirements and sanctions that go along with and encumber the learning process. For instructors in this field, paedagogical reflexivity, dialogue and exchange are very important so that they can perceive the learners as knowledgeable protagonists of their own stories as well as responsibly accompany and support them. Research findings are rare, as are spaces in which dialogue and joint learning between scientists and basic educators can develop. The project POETA – Poetry-based Approach in Basic Education attempts to create such a space. In dialogue with colleagues, basic educators can explore, develop, test, reflect on and put into practice a poetry-based approach to teaching and learning in basic education. The focus is shifted from the real to the possible, to the “utopian imagination”. (Ed.)

# Impressum/Offenlegung



## Magazin erwachsenenbildung.at

Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs  
Gefördert aus Mitteln des BMBWF  
erscheint 3 x jährlich online, mit Parallelausgabe im Druck  
Online: <https://erwachsenenbildung.at/magazin>

Herstellung und Verlag der Druck-Version:  
Books on Demand GmbH, Norderstedt

ISSN: 1993-6818 (Online)  
ISSN: 2076-2879 (Druck)  
ISSN-L: 1993-6818  
ISBN: 9783756844067

## Projektträger



CONEDU – Verein für Bildungsforschung und -medien  
Keplerstraße 105/3/5  
A-8020 Graz  
ZVR-Zahl: 167333476

## Medieninhaber



Bundesministerium für Bildung,  
Wissenschaft und Forschung  
Minoritenplatz 5  
A-1010 Wien



Bundesinstitut für Erwachsenenbildung  
Bürglstein 1-7  
A-5360 St. Wolfgang

## Herausgeberinnen der Ausgabe 47, 2022

Mag.<sup>a</sup> Julia Schindler (Universität Innsbruck)  
Univ.-Prof.<sup>in</sup> Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Annette Sprung (Universität Graz)

## Herausgeber des Magazin erwachsenenbildung.at

MinR Robert Kramreither (BMBWF)  
Dennis Walter, M.A. (bifeb)

## Fachbeirat

Univ.-Prof.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Elke Gruber (Universität Graz)  
Dr. Lorenz Lassnigg (Institut für Höhere Studien)  
Mag. Kurt Schmid (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft)  
Mag.<sup>a</sup> Julia Schindler (Universität Innsbruck)  
Dr. Stefan Vater (Verband Österreichischer Volkshochschulen)  
Mag. Lukas Wieselberg (ORF science.ORF.at und Ö1)

## Redaktion

Mag.<sup>a</sup> Bianca Friesenbichler (Verein CONEDU)  
Mag. Wilfried Frei (Verein CONEDU)

## Fachlektorat

Mag.<sup>a</sup> Laura R. Rosinger (Textconsult)

## Übersetzung

Übersetzungsbüro Mag.\* Andrea Kraus

## Satz

Mag.<sup>a</sup> Sabine Schnepfleitner (Verein CONEDU)

## Design

Karin Klier (tür 3))) DESIGN)

## Website

wukonig.com | Wukonig & Partner OEG

## Medienlinie

„Magazin erwachsenenbildung.at – Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs“ (kurz: Meb) ist ein redaktionelles Medium mit Fachbeiträgen von Autor\*innen aus Forschung und Praxis sowie aus Bildungsplanung, Bildungspolitik u. Interessensvertretungen. Es richtet sich an Personen, die in der Erwachsenenbildung und verwandten Feldern tätig sind, sowie an Bildungsforscher\*innen und Auszubildende. Das Meb fördert die Auseinandersetzung mit Erwachsenenbildung seitens Wissenschaft, Praxis und Bildungspolitik und spiegelt sie wider. Es unterstützt den Wissenstransfer zwischen aktueller Forschung, innovativer Projektlandschaft und variantenreicher Bildungspraxis. Jede Ausgabe widmet sich einem spezifischen Thema, das in einem Call for Papers dargelegt wird. Die von Autor\*innen eingesendeten Beiträge werden dem Peer-Review eines Fachbeirats unterzogen. Redaktionelle Beiträge ergänzen die Ausgaben. Alle angenommenen Beiträge werden lektoriert und redaktionell für die Veröffentlichung aufbereitet. Namentlich ausgewiesene Inhalte entsprechen nicht zwingend der Meinung der Herausgeber\*innen oder der Redaktion. Die Herausgeber\*innen übernehmen keine Verantwortung für die Inhalte verlinkter Seiten und distanzieren sich insbesondere von rassistischen, sexistischen oder sonstwie diskriminierenden Äußerungen oder rechtswidrigen Inhalten solcher Quellen.

Alle Artikel und Ausgaben des Magazin erwachsenenbildung.at sind im PDF-Format unter <https://erwachsenenbildung.at/magazin> kostenlos verfügbar. Das Online-Magazin erscheint parallel auch in Druck (Print-on-Demand) sowie als E-Book.

## Urheberrecht und Lizenzierung

Wenn nicht anders angegeben, erscheint die Online-Version des „Magazin erwachsenenbildung.at“ ab Ausgabe 28, 2016 unter der Creative Commons Lizenz CC BY 4.0 (<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>).



Benutzer\*innen dürfen den Inhalt zu den folgenden Bedingungen verbreiten, verteilen, wiederveröffentlichen, bearbeiten, weiterentwickeln, mixen, kompilieren und auch monetarisieren (kommerziell nutzen):

- Namensnennung und Quellenverweis. Sie müssen den Namen des/der Autor\*in nennen und die Quell-URL angeben.
- Angabe von Änderungen: Im Falle einer Bearbeitung müssen Sie die vorgenommenen Änderungen angeben.
- Nennung der Lizenzbedingungen inklusive Angabe des Links zur Lizenz. Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter die dieses Werk fällt, mitteilen.

Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts bleiben hiervon unberührt. Nähere Informationen unter [www.creativecommons.at](http://www.creativecommons.at).

Im Falle der Wiederveröffentlichung oder Bereitstellung auf Ihrer Website senden Sie bitte die URL und/oder ein Belegexemplar elektronisch an [magazin@erwachsenenbildung.at](mailto:magazin@erwachsenenbildung.at) oder postalisch an die angegebene Kontaktadresse.

## Kontakt und Hersteller

Magazin erwachsenenbildung.at  
Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs  
p. A. CONEDU – Verein für Bildungsforschung und -medien  
Keplerstraße 105/3/5, A-8020 Graz  
[magazin@erwachsenenbildung.at](mailto:magazin@erwachsenenbildung.at)